

BIO LANDBAU

BIO
ZÜRICH &
SCHAFFHAUSEN

Die Aussaat des Wintergetreides rückt in den Vordergrund

Schwieriger Start für die Getreidesaat

Die Saatgutbeschaffung für Wintergetreide gestaltet sich schwierig, die Sortenwahl ist eingeschränkt. Besondere Beachtung sollte der Fruchtfolge und der Bodenbearbeitung bei trockenen Bedingungen geschenkt werden.

Fiona Stewart, Fachstelle Biolandbau

Wer in diesem Herbst mit Saatgutbestellungen beschäftigt war, musste flexibel bleiben sowohl im Biolandbau als auch im konventionellen Ackerbau. Durch das vielerorts ertragschwache Jahr ist das Saatgut für verschiedene Getreidearten knapp vorhanden. Der ohnehin schon geringere Ertrag wurde beim Saatgetreide durch mehrere Aufreinigungsschritte nochmals reduziert.

Die Saatgutposten wurden auf die samenbürtigen Krankheiten Schneeschimmel und Zwergbrand getestet, oft mit schlechten Resultaten: Durch den hohen Krankheitsdruck mussten viele Posten, die für ungebeiztes Saatgut bestimmt waren, aberkannt werden. Dies betrifft somit nicht nur biologisches, sondern generell ungebeiztes Saatgut.

Die Aufreinigung, Krankheitstests und teils auch der Versuch, die Körner durch die Dampfbehandlung Thermosem noch retten zu können, führten zu Verzögerungen in der Lieferung. Bei Gerste und UrDinkel wurde mittlerweile die Nutzung von ungebeiztem konventionellem Saatgut erlaubt, weil zu wenig in Bioqualität vorhanden ist. Auch andere Bio-Dinkelsorten sind vielerorts ausverkauft und beim Roggen muss zusätzliches Saatgut importiert werden, um die Nachfrage zu decken. Im Bio-Roggenanbau sind die sonst verbreiteten Hybridsorten nicht zugelas-



Ein gut abgesetztes, nicht zu feines und gut strukturiertes Saatbett ist die Voraussetzung für ein optimales Auflaufen des Wintergetreides. Bild: Strickhof

sen, wodurch konventionelles Saatgut aus der Schweiz nicht verwendet werden darf. Dies resultiert in zusätzlichen Verzögerungen durch den Import. Alle diese Faktoren führen dazu, dass einerseits die Sortenwahl in diesem Herbst stark eingeschränkt ist und andererseits viele Landwirtinnen und Landwirte ihre Saattermine nach hinten verschieben müssen.

In einem nassen Jahr zeigt sich die Bedeutung der Fruchtfolge

Durch den nassen Frühling wurden nach der Ernte in vielen Getreideposten erhöhte Mykotoxinwerte gemessen. Doch nicht nur das Wetter, sondern auch die Fruchtfolge spielt dabei eine entscheidende Rolle. Das Risiko für Fusarienpilze, welche zur Bildung von Mykotoxinen im Getreide führen können, steigt bei der Vorkultur Mais, insbesondere Körnermais. Die Stängel- und Kolbenfäule bei Mais wird durch verschiedene Fusariumpilze verursacht. Die Pilze

überwintern auf den Maisstoppeln und können im nächsten Jahr den heranwachsenden Weizen befallen. Dieser Befall kann reduziert werden, wenn die Maisernteste zerkleinert und sorgfältig in den Boden eingearbeitet werden. Dies fördert den Abbau der Stoppeln und damit auch des Pilzes, bevor der Weizen im nächsten Frühling zu blühen beginnt. Der Krankheitsdruck steigt entsprechend besonders in der reduzierten Bodenbearbeitung wie beispielsweise der Direktsaat. Noch besser als die Einarbeitung der Stoppeln wäre, den Weizen in der Fruchtfolge wenn möglich nicht nach Mais zu stellen. Zudem können weniger anfällige Sorten gewählt werden. Besonders in einem Jahr mit nassem Frühling wie diesem werden die Effekte der Fruchtfolge, der Sortenwahl sowie der Beseitigung der Maisstoppeln sichtbar.

Vorbereitungen für die Getreidesaat

Die optimale Bodenbearbeitung ist auch beim Getreide abhängig vom Boden, Standort und der vorhandenen Mechanisierung. Das Ziel bleibt aber dasselbe: ein gut abgesetztes, nicht zu feines Saatbett. Der Fünflibertest hilft, das Saatbett zu beurteilen. In einem nassen Herbst ist der Befahrbarkeit des Bodens besondere Beachtung zu schenken. Wird der Boden zu nass bearbeitet, so steigt das Risiko für Verdichtungen und Schmierschichten. Diese haben einen negativen Effekt auf die Bodenstruktur und damit auf den Wasser- und Lufthaushalt im Boden. Auch eine Verschlammung durch eine zu feine Bearbeitung sollte vermieden werden.

Ist ein hoher Unkrautdruck auf der Parzelle zu erwarten, kann eine Unkrautkur vor der Saat gute Effekte erzielen. Ein später Saattermin erlaubt einerseits mehr Zeit für Unkrautkuren, andererseits kann so der frühere Keimzeitpunkt der Unkräuter, insbesondere des Ackerfuchsschwanzes, ausgenutzt werden: Der Ackerfuchsschwanz keimt und kann noch vor der Saat reguliert werden, wodurch der Druck in der Kultur sinkt und die Samenbank im Boden reduziert wird.

Bühne frei für die Saat

Ist das Unkraut soweit wie möglich entfernt, das Saatgut vorhanden und das Wetter stimmig, so kann nun die Saat in Angriff genommen werden. Wintergerste und -roggen werden früh gesät, sodass genügend Zeit zur Bestockung vor dem Winter übrigbleibt. Winterweizen und Dinkel sind je nach Höhenlage ab Anfang Oktober an der Reihe. Sind im Laufe der nächsten Saison mehrere Striegeldurchgänge geplant, so wird die Saatmenge um etwa 10 Prozent erhöht, um Verluste zu kompensieren. Eine Erhöhung der Saatmenge wird auch bei Spätsaaten empfohlen. Für Bio-

Bio-Agenda



1 Tage der Agrarökologie

Im Oktober präsentiert das Schweizer Netzwerk für Agrarökologie Agroecology Works! zum vierten Mal die Veranstaltungsreihe Tage der Agrarökologie. Unter dem Motto «Die Zukunft schmeckt!» zeigen rund 60 Höfe, solidarische Landwirtschaftskollektive, Forschungseinrichtungen und andere Organisationen, wie Agrarökologie zukunftsweisende Lösungen für ein nachhaltigeres Ernährungssystem bietet.

Vom 1. bis 31. Oktober erwartet die Besucherinnen und Besucher der «Tage der Agrarökologie» ein facettenreiches Programm mit Veranstaltungen. Es reicht von gemeinsamem Kochen auf dem Hof über praktische Workshops für die ganze Familie bis hin zu Podiumsdiskussionen und kulturellen Darbietungen.

Termin: Verschiedene Daten im Oktober

Wo: Schweizweit

Anmeldung und Information



2 FiBL Essigkurs für die Direktvermarktung 2024

Der Kurs richtet sich an Hof- und sonstige Verarbeitende, die sich für die Herstellung und Vermarktung von regionalen Essigen interessieren.

Im Kurs werden die Grundlagen zur Verarbeitung von Essig und die rechtlichen Rahmenbedingungen vermittelt. Am Vormittag geht Referent Andreas Bühlmann vertieft auf das Oberflächenverfahren ein und Ivraina Brändle erklärt die lebensmittelrechtlichen Grundlagen und korrekte Kennzeichnung für Bio-Essige. Am Nachmittag gibt uns Familie Bründler einen Einblick in die Essigherstellung mittels Submersverfahren. Zusätzlich stellt Patrick Spinelli vom Jurapark Aargau Strategien zur regionalen Direktvermarktung vor.

Termin: Dienstag, 22. Oktober 2024, 09:00 bis 16:15 Uhr

Wo: FiBL Frick und Wittnau AG

Anmeldung und Information



3 Agroforst-Webinarreihe

In einer für alle Interessierten offenen Webinarreihe in Kooperation mit der IG Agroforst diesen Herbst teilen erfahrene Agroforst-Expert*innen ihr Wissen. Allgemein geht es um die Vielfalt der möglichen Systeme, Planungsgrundsätze und Ziele von Pflanzungen. Damit will das FiBL das vorhandene, umfangreiche Wissen zum Thema würdigen und in die weitere Planung mit einbauen. Weitere Termine werden rechtzeitig in der FiBL Agenda angekündigt.

Dieser erste Termin beschäftigt sich mit Beispielen aus der Praxis in der Schweiz und Österreich sowie ansatzweise auch mit Erkenntnissen aus der Forschung.

Termin: Donnerstag, 24. Oktober 2024, 18:00 bis 19:30 Uhr

Wo: Online via Teams

Informationen und Anmeldung



4 Landwirtschaftstagung: AP 2030+

Der Bundesrat plant eine grundlegende Transformation des Landwirtschafts- und Ernährungssektors. Das Schweizer Ernährungssystem des Jahres 2050 soll mit einem reduzierten ökologischen Fussabdruck und vereinfachten agrarpolitischen Rahmenbedingungen unsere Ernährungssicherheit gewährleisten und dabei klare soziale und ökonomische Perspektiven für die Bäuerinnen und Bauern schaffen. Doch wie sieht der Weg zum Ziel aus? Welche Anpassungen der aktuellen Agrar- und Ernährungspolitik sind notwendig? Wie steht es um die politische Machbarkeit?

Die von Pro Natura organisierte Tagung will einen Diskussionsbeitrag für eine nachhaltige Ausgestaltung der Agrarpolitik AP 2030+ leisten. Expertinnen und Experten aus Produktion, Handel, Forschung und Verwaltung beleuchten die aktuelle Ausgangslage, den Handlungsbedarf und die möglichen Wege in die Zukunft. Die Tagungsgäste tauschen sich über ihre eigenen Visionen eines zukunftsfähigen Ernährungssystems aus.

Termin: Dienstag, 29. Oktober 2024, 08:30–17:30 Uhr

Wo: Konzertsaal Solothurn, Untere Steingrubenstrasse 1, 4500 Solothurn SO

Anmeldung und Information



Wenn die Abreife in Streifen erfolgt

Um verschiedene Sorten vergleichen zu können, müssen alle gleich behandelt werden. In der Praxis ist dies nicht immer einfach. Auf dem Stiegenhof beschäftigt uns derzeit die Soja- und Sonnenblumenerte. Bei den Feldern mit Soja und Sonnenblumen handelt es sich um Streifenversuche in Zusammenarbeit mit dem FiBL, um verschiedene Sorten zu testen. Dies bringt eine wichtige Schwierigkeit mit sich: Wann ernten wir das Feld, wenn die Sorten zu unterschiedlichen Zeitpunkten reif sind? Bei Soja sind die Unterschiede besonders gross, da für Versuchszwecke Sorten mit unterschiedlicher Frühreife gewählt wurden (wir berichteten am 13. September). Während die frühreifen Sorten wie Merlin oder Pamela zu rascheln begonnen haben, war die mittelspäte Sorte Talisse noch mehrheitlich grün. Wir haben deshalb entschieden, mit der Sojaernte noch zu warten. Eine Ernte bei zu hoher Feuchtigkeit hätte den Drusch deutlich erschwert oder sogar unmöglich

gemacht. Allmählich holen die späten Sorten jedoch auf und wir hoffen auf ein zeitiges trockenes Erntefenster. Bei den Sonnenblumen reichen die Sorten von sehr frühreif (SY Arco) zu mittelfrüh (P 64HH150), wobei die Unterschiede im Gegensatz zu den Sojasorten weniger ausgeprägt sind. Es handelt sich um Sonnenblumen des Typs HO (High-Oleic), welche besonders für Frittieröl geeignet sind. Um die Abreife der verschiedenen Sorten nachverfolgen zu können, messen wir die Feuchtigkeit der Körner direkt auf dem Feld. Dabei werden die Unterschiede, die man von Auge schon sieht, noch auf Papier gebracht. Obwohl sich die Feuchtigkeitsgehalte bei der letzten Messung teils noch deutlich unterschieden, hoffen wir auf eine möglichst gleichmässige Abreife zur Ernte. Der optimale Erntezeitpunkt für Sonnenblumen ist, wenn die Körner einen Feuchtigkeitsgehalt von 8–12 Prozent erreicht haben.



Von Weitem betrachtet sind die Sortenunterschiede besonders gut sichtbar. Bild: Strickhof

getreide wird eine Saattiefe von 2–4 cm gewählt, Hafer und Dinkel ertragen auch eine etwas tiefere Saat. Eine zu flache Saat erhöht das Risiko für Auswinterungsschäden, während eine zu tiefe Saat die Energiereserven des Saatkorns zu sehr erschöpft. Nun fehlt nur noch das Walzen, um dem Biogetreidekorn

optimale Keimungsbedingungen zu ermöglichen.

Fachstelle Biolandbau

fiona.stewart@strickhof.ch

Telefon 058 105 87 06

www.strickhof.ch